

WWU Münster
Seminar für allgemeine Religionswissenschaft
Sommersemester 2010
Seminar: altägyptische Religionsgeschichte
Dozentin: Melanie Möller, M.A.
Student: Florian Illerhaus, Matrikel-Nr.: 334238

Die Pyramiden von Saqqara, Dashur und Giza

Einleitung



Abb. 1.: Die Cheopspyramide hinter zwei Königinnenpyramiden, im Vordergrund Tempelruinen

Die Pyramiden bei Giza sind als letztes der antiken Weltwunder rund um den Globus bekannt und seit jeher eines der beliebtesten Touristenziele. Um genau zu sein liegt die Wurzel des modernen Tourismus in der Geschäftsidee des Briten Thomas Cook, der als erster Pauschalreisen mit dem Zielort Ägypten anbot.

Die Geschichten und Legenden, wissenschaftlichen und glaubensbasierten Überlegungen bzw. Überzeugungen rund um die Pyramiden füllen ganze Bibliotheken. Spekulationen um die Pyramiden sind so alt wie sie selbst und es ist jedem Einzelnen überlassen zu beurteilen, ob mittelalterliche Vorstellungen von den biblischen Kornkammern des Pharaos oder die Thesen Erich von Dänikens zu außerirdischen Erbauern skurriler anmuten.(1)

Individuelle Meinungen werden im Text stets als solche gekennzeichnet und Anmerkungen am Ende der Präsentation aufgelistet. Die verwendeten Abbildungen bestehen aus eigenem Fotomaterial und Skizzen.

Im Zentrum dieser Arbeit stehen Beschreibungen der Stufenpyramide in Saqqara, der Knickpyramide sowie der Roten Pyramide in Dashur und der beiden Pyramiden des Cheops und Chephren bei Giza. Es werden zusätzlich Informationen zur Konstruktionsgeschichte der Pyramiden, geographischer Lage und persönlichen Eindrücken vor Ort gegeben.

Saqqara



Abb. 2.: Die weiträumige Fläche der Nekropole bei Saqqara umfasst verschiedene Architekturstile der Grabstätten.

Nahe des heutigen Dorfes Saqqara befinden sich die Überreste einer mehr als 3000 Jahre lang genutzten Nekropole. Die ältesten hier datierten Gräber gehen auf die 1. Dynastie zurück, die Totenstadt wurde bis in unsere Zeitrechnung genutzt. Das weitläufige Gelände beinhaltet mindestens 15 Pyramiden, Ruinen hunderter Mastabas und Tempel sowie zahlreiche Gräber unterschiedlicher Epochen. Die Grabstätte des Djoser, Pharao der 3. Dynastie (2620-2611 v. Chr.) (2) bildet den architektonischen Ausgangspunkt aller anderen Pyramiden.



Abb. 3.: Die Stufenpyramide des Djoser

Djosers Stufenpyramide gilt unter Ägyptern als das älteste Steingebäude der Welt.

(3) Imhotep, dem Baumeister des Pharao, wurde wegen seiner architektonischen Leistungen von nachfolgenden Generationen als hoch gelehrter Weiser verehrt, später sogar zur Gottheit erklärt. Ihm wird zugeschrieben, dass er von der bis dahin üblichen Bauweise mit gebrannten Lehmziegeln absah und das Pharaonengrab Djosers aus behauenen Natursteinen errichten ließ. Zudem weist jenes Grab erstmals die sich charakteristisch nach oben verjüngende Form der Pyramide auf. Imhoteps Leistung ist die Konstruktion der ersten sechsstufigen Pyramide, einer Weiterentwicklung der bis dahin üblichen Mastabas ("Bankgräber").

Es blieb Djosers und Imhoteps Nachfahren überlassen, die ersten "echten" Pyramiden zu errichten. Die aktuell hauptsächlich vertretene Meinung innerhalb der wissenschaftlichen Auseinandersetzung geht von architektonischen und nicht zuletzt sozialen Meisterleistungen der frühen altägyptischen Zivilisation aus, die zum Bau der Pyramiden führte. Die Pyramiden werden heutzutage von der Mehrheit der Wissenschaftler nicht mehr als das Produkt von Sklavenarbeit, sondern als hoch organisierte Arbeitsleistung tausender Arbeiter während der Monate der Nilflut betrachtet.



Abb. 5.: Ein Restauratoren begutachten ihre Arbeit bei der Stufenpyramide

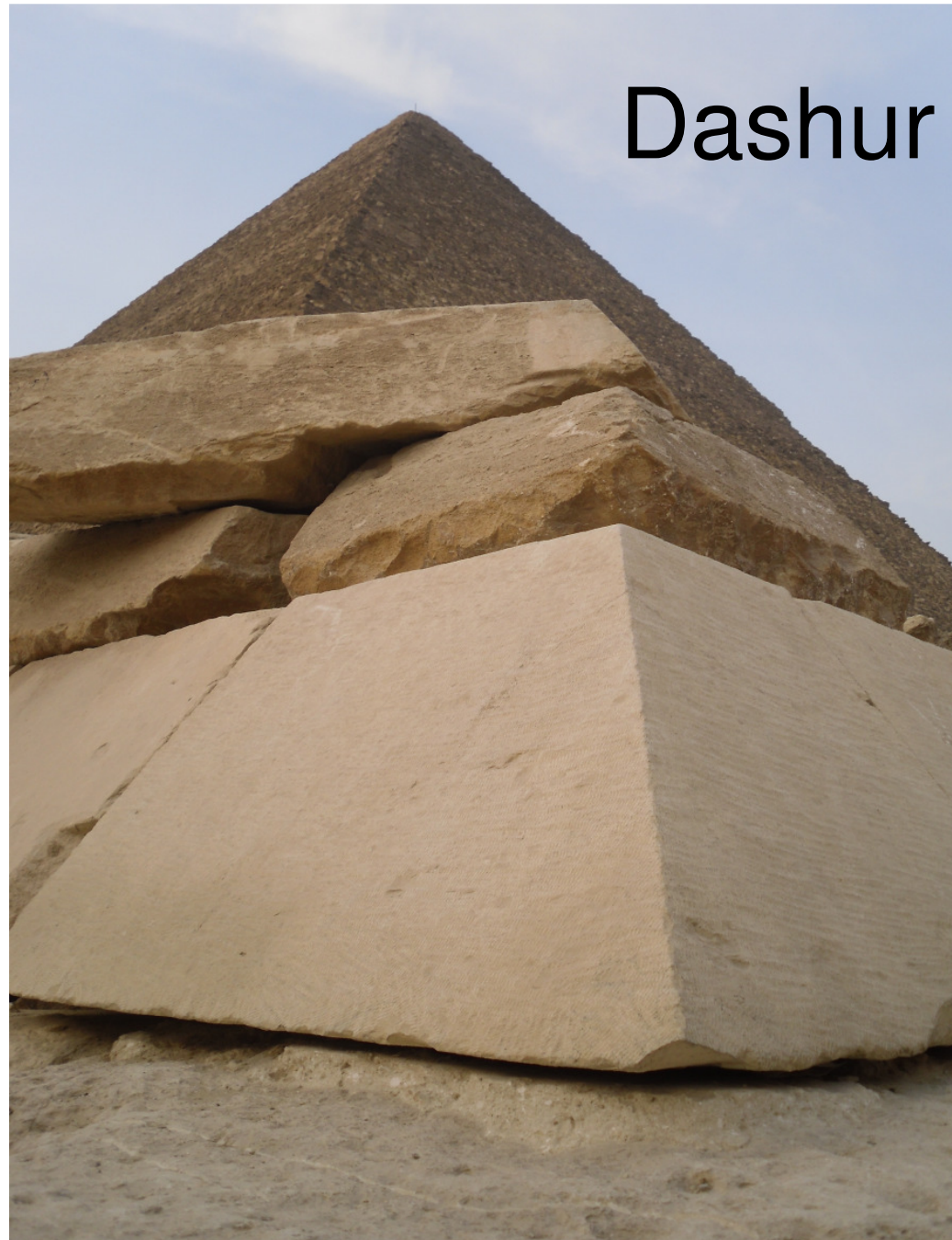


Abb. 4.: Verkleidungssteine der Pyramiden

Uniformierte Beamte erklären vor Ort, dass nur zwei der fünf Pyramiden im militärischen Sperrgebiet Dashur besichtigt werden können. Aus diesen Kreisen stammt ebenfalls die Aussage, dass aufgrund von Öl-/ Gasbohrungen auch diese bald der Öffentlichkeit entzogen werden sollen. Bei den zugänglichen Bauwerken handelt es sich um die Rote Pyramide und die Knickpyramide (Bend Pyramid), die Pharao Snofru (2575-2551 v.Chr.), Pharao der 4. Dynastie, zugeordnet werden. Sein endgültiges Grabmal ist bisher unbekannt, jedoch gilt als sicher, dass er den Bau der südlich gelegenen Pyramide beauftragte, die als "Pyramide mit Knick" bekannt werden sollte. Snofru ist außerdem unter Ägyptologen dafür bekannt, dass sein Name als ältester in Form der Pharaonen-Kartuschen dargestellt ist.



Abb. 6.: Die Knickpyramide in Dashur

Der ursprüngliche Winkel seiner ersten Pyramide ($54^{\circ}27'$) führte wegen der massiven Belastung auf den Untergrund zu Bauschäden. (4) Da der Boden absackte wurde die Pyramide in abgeflachter Variante ($43^{\circ}22'$) fertig gestellt. Die Knickpyramide wurde dennoch nie als Pharaonengrab genutzt. Ihre Außenverkleidung ist über die Jahrtausende fast vollständig erhalten geblieben, was ihre Sonderstellung unter den monumentalen Grabstätten der Pharaonen ein weiteres Mal unterstreicht.



Abb. 7.: Die Außenverkleidung der Knickpyramide ist weitgehend erhalten geblieben.



Abb. 8.: Treppe zum Einstieg in die Rote Pyramide

Das zweite Denkmal Snofrus ist die nördliche "Rote Pyramide", deren Name von der Steinfärbung bei untergehender Sonneneinstrahlung herrührt. Sie weist erstaunlicherweise einen Winkel von exakt $43^{\circ}22'$ auf, dieser ist identisch mit dem oberen Teil der Knickpyramide. Die Rote Pyramide erhielt jedoch im Vergleich zur Knickpyramide ein Fundament aus Kalksteinplatten.

Bewundernswert ist die Präzision der Baumeister, bedenkt man, dass Abweichungen von 2° ein Auseinanderklaffen an der Spitze um 15 Meter bedeutet hätten. (5) Mit einer Originalhöhe von 104 Metern ist sie, nach den Monumentalbauten bei Giza, die höchste Pyramide Ägyptens. Das Innere der Roten Pyramide ist durch einen Zugang auf 28 Metern Höhe zu erkunden.



Abb. 9.: Die Gänge im Inneren der Pyramiden sind eng, steil und exakt gerade

Giza

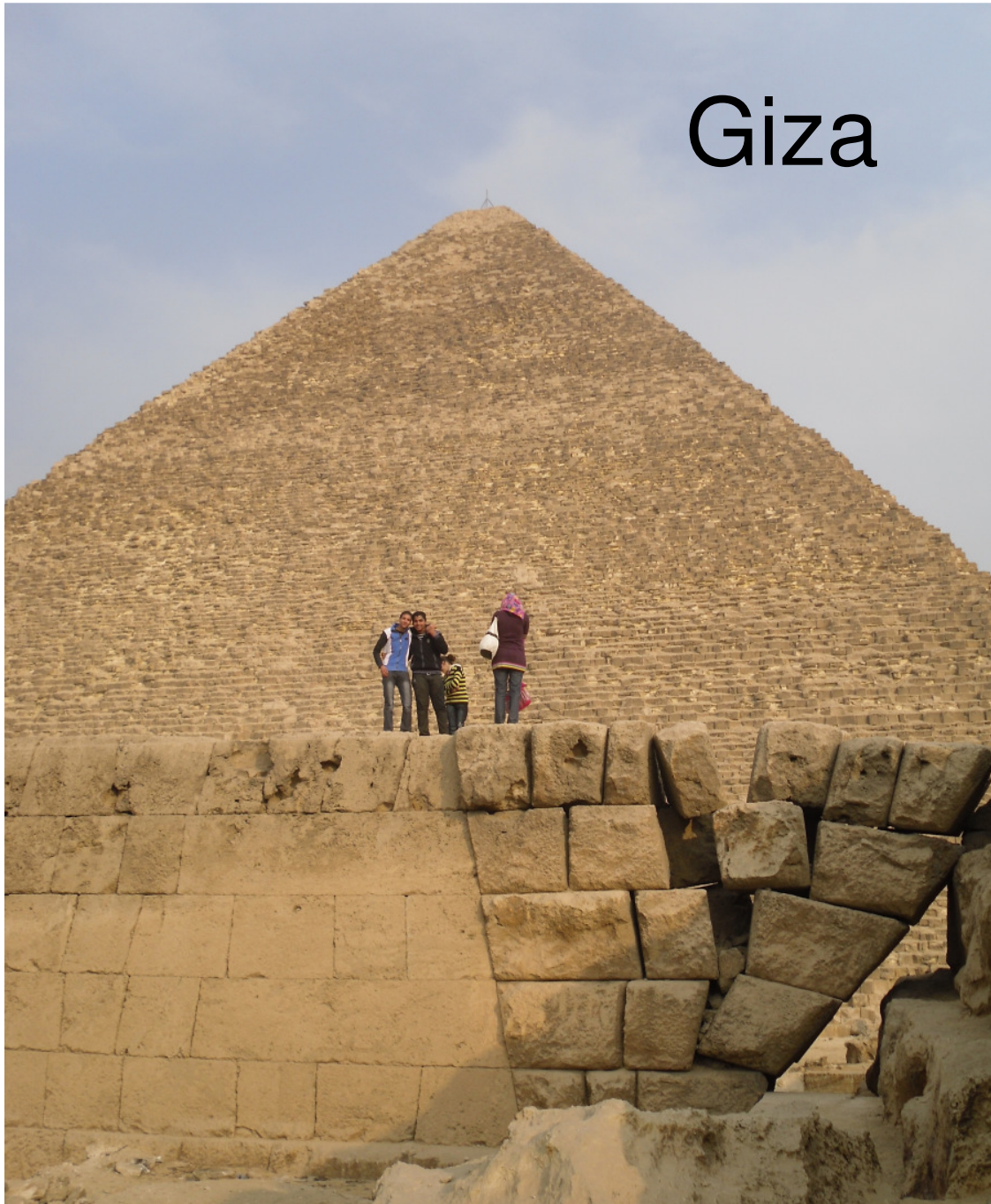


Abb. 10.: Ägyptische Besucher der Cheopspyramide

Das Niltal brachte über Jahrtausende in Folge jährlicher Überschwemmungen eine reiche Vegetation hervor. Hierdurch ermöglicht wurde die über 3 Jahrtausende währende ägyptische Hochkultur, deren Geschichte aufgrund des Schriftgebrauchs der Ägypter recht gut selbst nach über 5000 Jahren nachvollzogen werden kann. Geographisch betrachtet sind die Pyramiden in nord-süd-Ausrichtung auf der Westseite des Niltals gelegen. Das fruchtbare Niltal, einzigartigen Umweltbedingungen unterworfen, stellte die Voraussetzungen für die reichhaltige Mythenwelt der Ägypter.

Einen Eindruck für die gesamte Breite des fruchtbaren Niltals kann der Besucher der Zitadelle Kairos erhalten. Bei klarem Wetter sind von der Terasse der berühmten Alabastermoschee im Osten Kairos durch den Smog der Hauptstadt die Pyramiden auf dem Westplateau in 13,4 Kilometer Luftlinie Entfernung erkennbar.



Abb. 11.: Die Cheopspyramide, im Vordergrund
eine der Königinnenpyramiden

Das Grabmal des Cheops (auch: Chofu 2551-2528 v.Chr.), dem direkten Nachfolger Snofrus, ist sicherlich eines der bekanntesten Bauwerke der Welt. Einzigartig ist die Pyramide dadurch, dass sie diesen Status mindestens seit der Zeit früher griechischer Geschichtsschreiber innehat. Die größte der Pyramiden wies eine Originalhöhe (mit Verkleidung) von 147m auf und wird von den Einheimischen passender Weise "al-Akbar" genannt. (6) Sie weisen darauf hin, dass die Cheopspyramide (vom Volumen betrachtet) nach wie vor das größte Steinbauwerk der Menschheit sei. Der Reiseführer der Tondoks rechnet vor, dass die mindestens 2,3 Millionen verwendeten Steinquader Wohnraum für eine Stadt mit 120.000 Einwohnern ergäben. (7)

Das Problem der Abhängigkeit archäologischer Forschung von mehr oder weniger stichhaltigen Indizien kann bei der Zuordnung der "al-Akbar" als Grabstätte des Cheops beispielhaft illustriert werden. Den Zugang zur Pyramide bildet ein Grabräubertunnel; lange aufwärts führende Gänge führen tief ins Innere des Bauwerks. In der ansonsten vollständig leeren Grabkammer steht ein ebenfalls leerer und schmuckloser Steinsarkophag, der Deckel fehlt. Die archäologische Zuschreibung der Pyramide zu Cheops basiert auf einer einzelnen Königskartusche, die in einer der fünf Entlastungskammern oberhalb der Grabkammer gefunden wurde.



Abb. 11.: Touristen am Eingang zur Cheopspyramide

Die Sonne spielte im altägyptischen Mythenkomplex eine entscheidende Rolle; Sonnengötter und der Pharao wurden eng mit der Sonne und ihrem Lauf verknüpft. Westlich des Niltals beginnt die libysche Wüste, in dieser Grenzregion zum "Totenreich" wurden die Pyramiden des Alten Reiches erbaut. Die Vorstellung eines Totenreiches im Westen, dem Land des Sonnenuntergangs, erscheint vielen Besuchern dieser Gegend als offenkundig und plausibel. Die Hoffnung auf subjektive Erfahrung fundamentaler Vorgänge übt auf eine Minderheit von Esoterikbegeisterten unterschiedlicher Spezialinteressen unter den tausenden Touristen nach wie vor eine offensichtliche Anziehung aus. Die ideologischen Streitigkeiten zwischen Esoterikanhängern und Alternativ-Archäologen ("Pyramidioten") einerseits und Ägyptologen und Archäologen (wahlweise: "internationale Verschwörergruppen" oder "verkopfte Schreibtischtäter") soll an dieser Stelle nur am Rande erwähnt bleiben. Die Anwesenheit von Einzelpersonen und Gruppen, die bei/in den Pyramiden religiöse Handlungen durchführen, ist jedenfalls ein Phänomen. Sicherlich bietet Giza damit das Potential für eine Fülle zukünftiger religionswissenschaftlicher Forschungen.



Abb. 13.: Die Chephrenpyramide ist schon von Weitem an ihrer charakteristischen Spietze zu erkennen

Der Sohn und Nachfolger des Cheops, Pharao Chephren (auch: Khafre 2520-2494 v.Chr.) ließ die zweithöchste Pyramide in direkter Nähe zum Grab seines Vaters errichten. Die Chephren-Pyramide ist nach Meinung des Verfassers äußerlich betrachtet dennoch das spektakulärere der beiden Bauwerke. An ihrer Spitze sind Reste der charakteristischen Außenverkleidung erhalten, ein Umstand der bei Touristen vielfach zu Verwechslungen mit der (heute gänzlich unverkleideten) Cheopspyramide führt.



Abb.: 13.: Das Grabmal Chephrens höher auf dem Felsplateau als die Cheopspyramide

Chephren ließ sein Grabmal auf einem geringfügig höheren Grund des Felsplateaus bei Giza errichten, so dass es optisch seinen Nachbarn übertrifft. Nicht zuletzt ist die herrliche Perspektive von den Füßen des Sphinx den Prozessions-weg zum Hügel hinauf ohne die Chephrenpyramide im Hintergrund undenkbar.



Abb. 14.: Der Sphinx und die Chephrenpyramide

Anmerkungen

1. vgl.: Hermesen, E.: Ägypten. In: Auffarth, C. u.a. (Hgs.): Metzler Lexikon Religion. Stuttgart. 2005. Bd. 1. S. 36-39.

Ein eindrückliches Beispiel unter den vielen Publikationen der sogenannten "alternativen Archäologie" ist aufgrund des umfangreichen Bildmaterials: v. Däniken, E.: Die Spuren der Außerirdischen. München. 1990.

2. Die Angaben zu Regierungszeiten einzelner Herrscher sind der unten stehenden Publikation entnommen. Es muss angemerkt werden, dass bezüglich einzelner Datierungen unterschiedliche Auffassungen in der Fachwelt bestehen. Eila, A. M. A.: The complete Chronology of Egypt. Henu. 2010.

3. Ob die Pyramiden Saqqaras tatsächlich die ältesten Steinbauten der Menschheit sind - oder doch Ruinen in Peru älter datiert werden können - ist an dieser Stelle nicht zu klären.

4. Die Angaben zu Neigungswinkeln der Pyramiden sind, soweit nicht anders angegeben, dem unten stehenden Werk entnommen. Das Buch wurde im Imhotep-Museum in Saqqara erworben.

Saad, H.: Saqqara. I.S.B.N.: 977-17-9823-5.

5. Diese konkrete Rechnung ist von den Tondoks auf die Cheopspyramide bezogen, sie verdeutlicht anschaulich den grundsätzlichen Eindruck des Betrachters dieser Monumentalbauwerke.

vgl.: Tondok, S. u. W.: Ägypten individuell. Reise Know-How Verlag. München. 2009. S. 272.

6. arabisch: "der Große" bzw. "die Größte" (determinierte Elativform der Radikalfolge: k-b-r).

vgl.: Wehr, H.: arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. Wiesbaden. 1998. S. 1081f.

7. Tondok, S. u. W.: Ägypten individuell. Reise Know-How Verlag. München. 2009. S. 272. u. 278.

Literaturverzeichnis

Ella, A. M. A.: The complete Chronology of Egypt. Henu. 2010.

Hermesen, E.: Ägypten. In: Auffarth, C. u.a. (Hgs.): Metzler Lexikon Religion. Stuttgart. 2005. Bd. 1. S. 36-39.

Saad, H.: Saqqara. I.S.B.N.: 977-17-9823-5.

Tondok, S. u. W.: Ägypten individuell. Reise Know-How Verlag. München. 2009. S. 272-293.